

INHALT

17

Umfrage



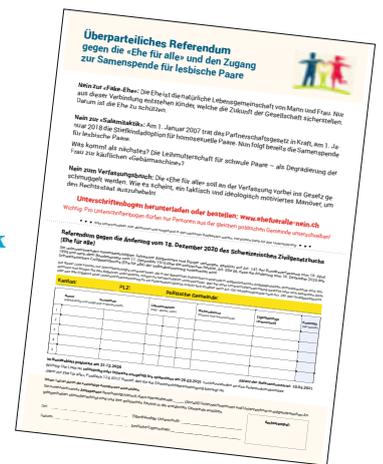
«... weil wir eine Neuorientierung brauchen»

Warum eine zunehmend verunsicherte Gesellschaft eine Neuorientierung braucht. Und wie eine aktive Öffentlichkeitsarbeit gelingen kann: Mehr in der Monatsumfrage!

Referendum gegen «Ehe für alle»

Bitte beachten Sie den beigelegten Unterschriftenbogen! Das Volksbegehren bezweckt eine Volksabstimmung und kann bis am 26. März unterzeichnet werden. Aufgrund der aktuellen Situation ist das Unterschriftensammeln auf der Strasse praktisch unmöglich. **Sammeln Sie darum vor allem im familiären Umfeld! Machen Sie Freunde und Bekannte auf den Weblink aufmerksam und ermutigen Sie zum Weitersammeln!** Jede einzelne Unterschrift zählt. Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich.

➔ Unterschriftenbogen und Argumente: www.ehefueralle-nein.ch



Politik kostet Geld

2021 stehen einige grosse politische «Brocken» an: Abstimmung «Verhüllungsverbot», Referendum «Ehe für alle», (Zwangs-)Impfung, Rahmenabkommen mit der EU/Unabhängigkeit der Schweiz, kantonale Wahlen... Wenn Sie diese Anliegen unterstützen möchten, sind wir herzlich dankbar. Danke auch für die Überweisung des Abobeitrags! Dieser ist mit 30 Franken erneut sehr bescheiden angesetzt. Aufrundungen als Spende können in der Steuererklärung angegeben werden.

Volksabstimmung vom 7. März: Parolen der EDU

- «Ja zum Verhüllungsverbot»: **Ja**
- Elektronische Identifizierungsdienste: **Nein**
- Freihandelsabkommen mit Indonesien: **Ja**

Eine ausführliche Begründung finden Sie im Februar-«Standpunkt» und auf www.edu-schweiz.ch.

- 4 GfS: Facebook-Werbung für eigene Umfrage
- 5 Joe Biden – ein Paradigmenwechsel
- 6 Pro & Kontra: Kirchengaustritte
- 13 klipp & klar | EDU in Aktion
- 17 Pagina ticinese | Umfrage
- 19 Impressum | Schlusspunkt: 50 Jahre WEF

Wort des Monats

«Himmel und Erde werden vergehen, du aber bleibst.»

Psalm 102,27

Die Wahrheit, die uns frei macht



Liebe Leserin, lieber Leser

Welche EDU hätten Sie denn gern? Die politische Partei, die sich für christliche Werte stark macht und das Allgemeinwohl betont? Oder eine christliche Bewegung mit Fokus auf Gebet, Lehre und Ermutigung? Tatsächlich wollen einige Leserinnen und Leser ausschliesslich politische Information. «Die EDU ist keine Gemeinde!», so der Grundtenor. Andere wünschen genau das: mehr bibelbezogene Inhalte und konkrete Gebetsanliegen. Nun: Die EDU definiert sich als politische Partei, getragen von Menschen mit einer persönlichen Gottesbeziehung. Darum bringt auch diese Ausgabe eine Mischung von «Politischem» und «Christlichem».

«**Lügen, die wir glauben**»: Dieses Buch deckt einige Lebenslügen auf: «Ich muss perfekt sein», «Du bist schuld, dass ich nicht glücklich bin», «Gott wird mich vor allem Übel bewahren!» Erkennen wir uns in der einen oder anderen Aussage wieder?

Eine aktuelle Lebenslüge ist «**Hauptsache, gesund**». Auf dieser kurzsichtigen Optik basiert die aktuelle Gesundheitspolitik, Stichwort Covid-19. Das Weltproblem Nr. 1, der Hunger, wird völlig ausgeblendet! Wie menschenverachtend ist denn das? Auch die Themen «Klima» oder «Black Lives Matter» sind vorderhand abgesetzt. Dabei schreit das Unrecht vielerorts zum Himmel.

Lebenslügen, Teilwahrheiten? Wenn die EDU als politische Partei auf Jesus Christus als «den Weg, die Wahrheit und das Leben» hinweist, beansprucht sie damit «die Wahrheit» nicht für sich allein. Im Gegenteil: Inmitten von Fragen, Unsicherheiten, Irrungen und Lügen erinnert sie (sich) an biblische, zeitlose Wahrheiten. Wo suchen, wo finden wir Antworten?

«Die Wahrheit wird euch frei machen», sagt Jesus in Johannes 8,31 ff. «**Wie Sie Lebenslügen entlarven** und befreit leben können» heisst es im Untertitel. Gibt es in Wahrheit etwas Befreienderes?

Mit herzlichen Wünschen,
Ihr Thomas Feuz

40 Jahre «Standpunkt»

Die 3. Ausgabe des EDU-Parteiorgans erschien – damals noch als Quartalszeitung – im März 1982. «Wir wollen eine Zeitung machen, die offen und kritisch zu allen Belangen des Lebens Stellung nimmt», hiess es im Bestelltalon. Eine erste Erfolgsmeldung war die Petition «gegen die Liberalisierung des Sexualstrafrechts», unterzeichnet von 150 000 Menschen «vor allem aus freikirchlichen und katholischen Kreisen». Konkrete Tipps gaben die Kastentexte «Wählen ist wichtig – aber wie?», «Was ist eine Petition?», «Konkubinat – Alternative zur Ehe?». Das Diskussionsforum warf die Frage «Herbstschulbeginn ja oder nein?» auf. Die Distanz der Kirchen zur Petition «Mehr Wort Gottes an Radio und Fernsehen» erntete Unverständnis («Kein Anliegen der Kirchen?»), wie auch «Godspell», eine Inszenierung von Jesus als Clown im Theater am Käfigturm in Bern. Im Beitrag «Sitzt die SRG wieder fest im Sattel?» äusserte sich ein heute noch aktiver christlicher Medienschaffender zur knapp gescheiterten Initiative des LdU («Migros-Partei»).

Christian Ibach lieferte eine Reportage über die Kibbuz-Bewegung «im damals noch zur Türkei gehörenden Palästina»; in der Rubrik «Zum Bedenken» äusserte sich Pfr. Werner Tobler zum Thema «Eine Nation mit Gott». Der Bericht über Grossrat Werner Scherrer («Jeder Einzelne im Rat kann viel bewirken») und sein Vorstoss, Gaststätten sollten nebst alkoholischen Getränken auch frische Milch ausschenken, wurde mit einem Tetrapak Milch auf dem Rednerpult illustriert.

Erwähnenswert ist der «SOS-Notdienst der EDU in Steffisburg», der Ratlosen und Verzweifelten Beratung und Nothilfe anbot – auch mit regelmässigen Inseraten im «Thuner Amtsanzeiger». (tf)



GfS macht Facebook-Werbung für eigene Umfrage

Die Gesellschaft für Sozialforschung (GfS) hat eine Umfrage zu «Ehe für alle» erstellt und Facebook-Werbung geschaltet, um LGBTQ-Kreise anzusprechen. Pünktlich zur Parlamentsdebatte letzten November veröffentlichte der «Blick» prominent und «exklusiv» die Resultate einer neuen Umfrage. Im Auftrag der Schwulen-Organisation Pink Cross will das Umfrageinstitut «GfS Zürich» herausgefunden haben, dass über 80% der Schweizer Bevölkerung einer «vollständigen Öffnung der Ehe für alle gleichgeschlechtlichen Paare» zustimmen würden.

Mediendienst EDU Schweiz

Sowohl das Timing als auch die Art und Weise der Bekanntmachung liessen keinen Zweifel offen, dass das Hauptziel dieses Umfrage-Manövers darin bestand, die Parlamentsdebatte zur «Ehe für alle» zu beeinflussen: Bei Zustimmungswerten von über 80% lohnte sich ein Engagement gegen die Vorlage ohnehin nicht mehr – auch das Beharren auf eine verfassungsmässige korrekte Einordnung erübrigte sich, wenn der Volkswille vermeintlich derart klar gefestigt sei. Dies die Botschaft, welche die eifrig lobbyierenden LGBT-Verbände aussenden wollten. Die Zusammenarbeit mit dem renommierten «Partnerinstitut für Umfrageforschung» GfS Zürich half, die Resonanz dieser Absichten zu verstärken – die grossen Medienhäuser berichteten allesamt über diese als sakrosankt angepriesene gesellschaftliche Veränderung.

Meinungsumfrage oder veröffentlichte Meinungen?

Unabhängig von variierender Methodik sind Umfragen in erster Linie Stimmungs- und Momentaufnahmen. Sie widerspiegeln bei korrek-

ter Ausführung die zu einem bestimmten Zeitpunkt abgegebenen Antworten befragter Personenkreise. Handelt es sich dabei um ein gesellschaftlich «heikles Thema», bei dem ein Grossteil der Bevölkerung die eigene Meinung nicht unbedingt auf einem öffentlichen Marktplatz hinauszuposaunen getraut, ist – um es vorsichtig auszudrücken – zumindest in Frage gestellt, ob die Antworten in jedem Fall auch der tatsächlichen persönlichen Einstellung des Umfrageteilnehmers entsprechen.

Wie oft Umfragen in jüngster Vergangenheit schon danebengelegt sind, ist hinlänglich dokumentiert. Erinnerung sei beispielsweise an den besonders «krassen Fauxpas» des langjährigen GfS-Aushängeschildes Claude Longchamp, der 2009 der Minarettverbots-Initiative eine veritable Niederlage voraussagte – wobei die Zustimmung am Schluss bei über 57 Prozent lag.

Viel weniger intensiv erforscht ist hingegen die Frage, inwiefern sich die Bürgerinnen und Bürger von per «repräsentativen Umfragen» vermittelten Tendenzen in der eigenen Meinungsbildung beeinflussen lassen. Damit stellt sich die Frage: Werden während Abstimmungskämpfen und Parlamentsdebatten publizierte Umfrageresultate und -prognosen gezielt als Instrument von Beeinflussung und Manipulation eingesetzt? Die LGBT-Community scheint bei Umfrageinstituten derzeit besonders begehrt zu sein. Zeitgleich zu den Diskussionen in National- und Ständerat schaltete GfS Bern mit Regenbogensymbol versehene Anzeigen auf Facebook: «LGBTIQ Community aufgepasst!» – mit dem Hinweis auf die GfS-Umfrage.

Kritische Distanz, die Glaubwürdigkeit schafft, sieht anders aus. ●

➔ Die gfs.bern (Gesellschaft für Sozialforschung) ist ein privates Institut zur angewandten Forschung in den Bereichen Politik und Kommunikation. Das Unternehmen beschäftigt vierzehn Mitarbeitende in der Forschung (2018). Die Befragungen werden vom GfS-Befragungsdienst durchgeführt. (Wikipedia)

Facebook-Werbung der GfS Bern für eine Umfrage (Dezember 2020).



Joe Biden – ein Paradigmenwechsel

«Wie sich das amerikanische Volk entscheiden wird, vernehmen wir wohl in den frühen Morgenstunden des 4. November», so endete im letzten Oktober mein Beitrag zu den US-Präsidentschaftswahlen. «Wohl» liess meine Zweifel durchschimmern, wurde Joe Biden doch erst am Abend des 7. November zum Wahlsieger erkoren – obwohl die Nachzählungen in einigen Bundesstaaten damals noch im Gange waren.

Eveline Rytz

Seitdem ist einiges passiert im «Land der unbegrenzten Möglichkeiten», wobei der Sturm auf das Capitol vom 6. Januar, der fünf Menschenleben kostete, das Land im Innersten erschütterte. Ob sich Autokraten wie Xi Jinping, Putin oder Erdogan, in ihrer Politik des harten Durchgreifens bestätigt, genüsslich die Hände rieben? Für sie ein Beweis, wie weit es die älteste Demokratie der Welt gebracht hat?

Covid-19: «Todesstoss» für Trump

Sieht man von eventuellen Wahlfälschungen ab, so wurde Donald Trump letztendlich seine Ego manie zum Verhängnis. Er war in der aufkommenden Covid-Pandemie mit einer rekordhohen Zahl an Todesfällen nicht der empathische Landesvater, den das Volk gebraucht hätte. In den Augen vieler unterschätzte er das Virus und traf kaum Vorkehrungen dagegen – um dann selber daran zu erkranken. Die täglich vor laufender Kamera veröffentlichten Bulletins seines Leibarztes, umgeben von einer Crew weiterer Ärzte, sowie seine inszenierte «heroische» Rückkehr ins Weisse Haus widerten viele Amerikaner an. Die bis zum Ausbruch des Coronavirus florierende US-Wirtschaft und damit verknüpfte Steuersenkungen zählten da auch nicht mehr. Von Mike Pence, seinem bis dahin loyalen Vize, forderte Trump, er solle im Rahmen seiner verfassungsmässigen Amtspflicht im Kongress ihn statt Biden als Sieger ausrufen. Pence sah sich letztendlich ausserstande, eine Verfassung zu verletzen, der er im Namen Gottes Treue gelobt habe, was ihm Trump als Mutlosigkeit auslegte. Kurz darauf hielt Trump seine verhängnisvolle Rede vor dem Weissen Haus und ermutigte seine Anhänger, zum Capitol zu marschieren. Nach der wüsten Revolte auf das Herzstück der US-Demokratie wurde Donald Trump zur persona non grata, mitsamt seiner ganzen Familie. Nicht umsonst hat diese ihren Wohnsitz nach Florida verlegt, will doch die Heimatstadt New York nichts mehr mit den Trumps zu tun haben. Selbst die Suche nach einer passenden Schule für den jüngsten Sohn Barron erwies sich als schwierig.



Joe Biden – ein alter Politfuchs

Im Gegensatz zu Trump wirkt Joe Biden (gross-)väterlich besorgt und räumt der Bekämpfung der Corona-Pandemie erste Priorität ein. Er will deren Folgen mit der horrenden Summe von fast 2 Billionen Dollar finanziell abfedern, wobei jeder Bürger eine Einmalzahlung von 1400 Dollar erhalten soll! Tritt dieses Hilfspaket in Kraft, sind massive Steuererhöhungen vorprogrammiert.

Als langjähriger Senator (1973–2009) und Vizepräsident (2009–2017) unter Barack Obama kennt Biden die Abläufe genau. Wie jeder neu gewählte Präsident widerrief er per Dekret sofort verschiedene Verordnungen seines Vorgängers. Der Gender-Ideologie Vorschub leistet Biden mit der Ernennung von Rachel Levine, einem «Trans-Mann», als stellvertretender Minister für Gesundheit und Dienstleistungen. Leider wittern auch Alexis McGill Johnson, Präsident und CEO von Planned Parenthood («Geplante Elternschaft», pro Abtreibung), und weitere Mitstreiter der reproduktiven Rechte Morgenluft, erwarten sie doch, dass Biden die restriktiven Regeln der Trump-Administration aufhebt, etwa das Verbot von Bundesmitteln für Organisationen, die Abtreibung fördern und anbieten.

Bidens Absicht, zum Atomabkommen mit dem Iran zurückzukehren, kommt in Israel nicht gut an. Der israelische Generalstabschef Aviv Kochavi liess die Biden-Administration wissen, dass dies Israel zu einem Krieg gegen den Iran führen könnte. Ob der Umstand, dass Vizepräsidentin Kamala Harris mit dem Juden Doug Emhoff verheiratet ist, einen positiven Einfluss auf Bidens Israel-Politik haben wird? Benjamin Netanjahu wartet jedenfalls bis heute auf einen Anruf aus dem Weissen Haus. ●

Kirchen verlieren Mitglieder. Ist das schlimm?

JA



Thomas Feuz, a. Präsident Kirchgemeinde Kirchdorf BE,
Vorstand Schweizerische Bibelgesellschaft

Es ist schade, dass die Kirchen laufend Mitglieder verlieren. Doch warum sollte man Mitglied einer Organisation sein, die man kaum kennt, die einem in vielem fremd (geworden) ist oder die man nicht braucht? Andererseits wünschen sich viele eine Wortverkündigung «näher am Wort», eine wieder mehr christozentrische Kirche. Sie wollen Klartext auf biblischer Grundlage statt sozial-liberal motivierte Einmischung in politische Fragen.

Viele Probleme sind «hausgemacht»

Desinteresse, zunehmender Individualismus oder die Überzeugung, der vermittelte Glaube habe kaum Strahlkraft und sei tot... Kirchengaustritte sind auch ein Indiz dafür, dass die Gottesfurcht und die Bedeutung des Glaubens abnehmen. Hier geht ein früher noch stark prägendes Element verloren. Wo Gott der Allmächtige nicht mehr im allgemeinen Bewusstsein präsent ist, entsteht ein Vakuum. Wer füllt es?

Es schmerzt mich, dass Kirchen oft an uraltem Firlefanz festhalten, sich gleichzeitig aber neuen zeitgeistlichen Strömungen anbieten. Das Ja-Wort zur Gender-Ideologie oder «Ehe für alle» sind Beispiele dafür. Ist die Begründung mit der Bergpredigt zulässig? Die Bibel kennt eine Froh- und eine Drohbotschaft. «Göttlicher Segen» ohne segnende Zuwendung Gottes bleibt letztlich ein leeres Versprechen.

Ist es schlimm, wenn Kirchen Mitglieder verlieren? Nein, wenn das zu einem Umdenken im Sinn der Reformation führt – «ad fontes», zu den Quellen. Ja, wenn alles beim Status quo bleibt, der Zeitgeist oft höher gewichtet wird als der Heilige Geist.

Kirchen sind mehr als ein schmuckes Element des Ortsbilds. Sie sind Symbole des christlichen Glaubens, der sich am Vorbild orientieren sollte: Jesus Christus. Kirchengaustritte sind ein Signal. Wir sollten es ernst nehmen. ●



NEIN



Markus Fankhauser, Jurist, Kolumnist
«EDU-Standpunkt»

Auf den ersten Blick neigt man wohl dazu, diese Frage zu bejahen. Unser Land wurde durch den christlichen Glauben und die christlichen Werte stark geprägt. Je weniger Menschen hierzulande Mitglied einer christlichen Landeskirche sind, desto mehr droht das christliche Erbe in Vergessenheit zu geraten.

Allerdings müssen wir uns fragen, wie viel Nutzen unser Land davon hat, wenn die Landeskirchen auf dem Papier zwar viele Mitglieder haben, aber viele dieser Mitglieder ihr Leben nicht am christlichen Glauben ausrichten. Ich meine, dieser Nutzen ist sehr klein.

Lieber Nachfolger als Namenschristen

Unser Land hat dagegen einen grossen Nutzen, wenn Menschen überzeugte Nachfolger von Jesus Christus sind und dies auch eine reale Konsequenz für ihr Leben hat – egal, ob sie nun Mitglied einer Landes- oder Freikirche sind oder ob sie keine offizielle Gemeindeglieder sind. Die mutigen Herzen von bekennenden Christen sind die entscheidende Währung, nicht die Summe von Namenslisten in einem Kirchenregister.

Sicherlich sind die vielen Kirchengaustritte für die Landeskirchen ein ernstzunehmender Verlust: Einerseits sind da finanzielle Verluste, andererseits geht damit auch ein Bedeutungsverlust in der Gesellschaft einher. Dadurch entsteht die Gefahr, dass weniger Menschen mit der Guten Nachricht erreicht werden. Unserem Volk die Botschaft Jesu zu verkünden, wird damit noch zur gewichtigeren Aufgabe, als wenn die Kirchenglieder eine verbreitete Selbstverständlichkeit wäre.

Es kann für die Landeskirchen aber auch eine Chance sein, wenn sie weniger (jedoch bekennende) Mitglieder hat. Es wird damit einfacher, den Fokus auf die schlichte Nachfolge Jesu zu legen. Und zur Erinnerung: Die ersten Christen waren auch eine kleine Minderheit, noch dazu eine stark verfolgte. ●

Vom Segen christlicher Werte

Nicht nur in der westlichen Welt schwindet das Bewusstsein für den Ursprung segensreicher Errungenschaften. Umso wichtiger ist die Beschäftigung damit und die Erkenntnis, dass diese in der Liebe unseres Schöpfers zu uns Menschen gründen. Gott will uns prägen, erfreuen und uns zu einem Werkzeug seiner Liebe gestalten.

Lisa Leisi,
Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Christliche Werte hatten grossen Einfluss auf die Entstehung von demokratischen Staaten, auf freiheitliche Ordnungen, wirtschaftlichen Aufschwung, Frieden und Wohlstand – und ja, auch auf die Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen. Die Grundlage dafür bildete Gottes Wort und, interessanterweise, die Christenverfolgung, welche massgeblich zur Verbreitung des christlichen Glaubens beitrug. Gottes bewährte Ordnungen ins rechte Licht zu rücken, das dürfte Pfarrer Hansjürg Stückelberger bewogen haben, das Buch «Demokratie, Freiheit und Christliche Werte» zu schreiben (siehe Kasten).

«Salz und Licht der Welt»

Der Autor leitet seine Ausführungen vom Ja Gottes zu uns Menschen ab, unserer Würde als Ebenbilder und sogar gegenüber Gottes. Unser Schöpfer hat uns als einmalige Persönlichkeiten geschaffen und möchte mit uns eine persönliche Beziehung pflegen. Er, der Herr über alle Herren, der einzig wahre Gott! Trotz Schwächen und Versagen unsererseits sind wir ihm wichtig. Sein Vorbild und seine Annahme bewirken grosse Dankbarkeit und Freude in uns, wenn wir uns davon berühren lassen. Und sein Wort will zur Schatztruhe werden, um in dieser Welt Licht und Salz zu sein. Zu oft sehen Christen – jedenfalls geht es mir immer wieder so – zu sehr auf das Sichtbare, fokussieren sich dabei auf die unheilvollen Veränderungen in unserer Gesellschaft und fühlen sich machtlos. Dabei haben Christen den Auftrag, mit Gottes Hilfe zum Segen für andere zu werden.

Gott wirkt – heute noch!

Menschen sollen Gottes Liebe erfahren können, erst recht in herausfordernden Zeiten. Wir haben *die* Hoffnung und Orientierung weiterzugeben, die frohe Botschaft, welche die Welt so dringend braucht! Rechnen wir täglich neu mit dem Wirken und Eingreifen Gottes durch den Heiligen Geist bei unseren Begegnungen, unserem Reden und Tun?

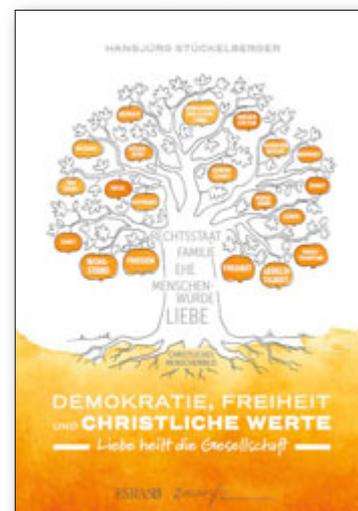
Gottes gute Ordnungen begeistern, wenn wir seine Liebe etwa in Bezug auf das Lebensrecht, die Familie, die Menschenwürde, aber auch den Rechtsstaat sehen. Dann können wir mit Überzeugung dafür einstehen, auch politisch! Dann wissen wir, wie wichtig und bekömmlich seine Wahrheiten für unser Leben, die Gesellschaft, unser Land und die ganze Welt sind.

Neben dem besten aller Bücher, der Bibel, kann uns auch Pfarrer Hansjürg Stückelbergers neues Werk eine Hilfe sein, mit neuer Freude und Engagement göttliche Werte zu leben. Und, gerade für Mitglieder und Sympathisanten einer politischen Partei wichtig: Und uns zum Beispiel für die einzigartige Beziehung und Geschlechterordnung von Mann und Frau in der von Gott gewollten ehelichen Gemeinschaft einzusetzen. ●

Demokratie, Freiheit und christliche Werte – Liebe heilt die Gesellschaft

205 Seiten, 20 Franken, Verlag ESRAS:NET / Zukunft CH, ISBN 9783038900658

Das neue Buch von Pfr. Hansjürg Stückelberger ist absolut lesenswert und wertvoll für Leserinnen und Leser jeden Alters.





«Die «Ehe für alle» ist ein ideologisches Programm»

Er erinnert an die Tatsache: Jeder Mensch verdankt sein Leben einer Verbindung von Mann und Frau. Die «Ehe für alle» beinhaltet ein Versprechen, das kein Gesetz erfüllen könne. Ein Gespräch mit Pfarrer Dr. Bernhard Rothen.

Karin Hirschi, Biologin, Ärztin

Bernhard Rothen: Welche Bedeutung hat die Ehe für Sie?

Jeder Mensch hat sein Leben aus der Verbindung von einer Frau und einem Mann. «Ehe» ist ein Allgemeinbegriff, der so nicht in der Bibel vorkommt. Denn Gott selber, sagt Jesus, ist am Werk und spannt Mann und Frau «unter ein Joch». Das hat er in verschiedenen Epochen in verschiedenen Formen getan. Es war immer anspruchsvoll, etwas so Fragiles wie das Menschenleben weiterzugeben. Es ist mehr als stauenswert, dass die Menschen trotz allen Gefahren und Mühen überlebt und immer wieder Freude am Dasein gefunden haben.

Der Stellenwert der Ehe hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt...

Technik und Wohlstand haben es möglich gemacht, sich in hohem Mass von den nächsten Mitmenschen zu emanzipieren und ganz individuell seinen eigenen Weg zu gehen. Der Sozialstaat macht das falsche Versprechen, dass er bis zuletzt für die Würde eines jeden Menschen sorgen wird. Die geltenden Gesetze sagen: «Jeder darf so leben, wie er will, und am Schluss tragen alle gemeinsam die Verantwortung dafür.»

Nachdem die Ehe ab Ende der 1960er-Jahre ideologisch verpöht wurde, macht sich heute vor allem das linke Spektrum für die «Ehe für alle» stark. Ein Widerspruch?

Nein. Das wissen zwar leider die meisten nicht. Die Journalisten haben kaum Zeit und Kraft für gründliche Recherchen. Doch die «Ehe für alle» ist ein ideologisches Programm. Es geht nicht um die Menschen. Es geht um eine Vision. Die «Ehe für alle» will die Einbindung in das leibhaft Gegebene sprengen und uns Menschen auf den Weg in eine idealistisch gedachte Kunstwelt schicken. So betont zum Beispiel einer der bedeutendsten und einflussreichsten Philosophen der neueren Zeit, Michel Foucault: «Die gleichgeschlechtliche Liebe ist zweckfrei. Darum kann sie uns alle lehren, ein freundschaftlich freies Leben zu führen. Am schwulen Wesen soll die Welt genesen!»

Sie als Theologe sind mit den grossen Fragen der Menschheit vertraut...

... und als Pfarrer mit den kleinen! Das ist noch wichtiger, jedenfalls in der Optik von Jesus. Er legt uns die Geringen ans Herz. Und da stelle ich fest: Der mächtigen Lobby der LGBTQ-Bewegung geht es nicht um die Menschen in ihren

Nöten. Ihr geht es um das ideologische Programm. Dafür werden Menschen skrupellos instrumentalisiert: Wahre, leidvolle Geschichten von Diskriminierung und Hass werden gezielt eingesetzt als Argumente, denen kein liebender Mensch widersprechen kann. Denn wer auf Jesus hört, möchte ja sicher nicht dazu beitragen, dass auf leidende Menschen noch grösseres Leid kommt.

Auch die «Ehe für alle» trägt eine tiefe Sehnsucht in sich. Was kritisieren Sie an der Ausweitung des Ehebegriffs?

Diese Ausweitung entstammt den typisch modernen Versprechen, dass sich Nöte überwinden lassen mit technischen Hilfsmitteln und besseren Gesetzen. Man muss selber nichts leisten. Ganz bequem muss man nur ein neues Gesetz schreiben. Das kostet niemanden etwas. Und dann, meint man naiv, sei die Toleranz und Liebe gesichert.

...mit welchen Auswirkungen?

Man kann sich selber gut finden, weil man so liebevoll offen sei. Und muss sich nicht kümmern um die Menschen, die auf viele verschiedene Arten mit ihren grossen und kleinen Sehnsüchten und ihren realen Möglichkeiten kämpfen.

Warum ist das Referendum wichtig?

Ich habe grosse Sorgen, nein, ich fürchte mich sogar vor den damit verbundenen öffentlichen Diskussionen. Die grosse Gefahr ist, dass fromme Menschen in die Falle laufen – oder das nicht tun wollen und verstummen und sich



Person und Werk

Pfarrer Dr. Bernhard Rothen

(66), Studium der Evangelischen Theologie in Bern, Lund (S) und Heidelberg, theater- und kunstwissenschaftliche Studien in Paris, Promotion in Bern («Die Klarheit der Schrift»). Gemeindepfarrer in Zweisimmen, am Basler Münster, seit 2010 in Hundwil AR, Präsident des Evangelisch-Theologischen Pfarrvereins, Mitautor kritischer Anfragen an moderne Bibelübersetzungen. 1996 Gründung der «Stiftung Bruder Klaus»; Autor von «Der Name Jesu sei euer Gruss» (2018, zur Aktualität von Bruder Klaus), von Kirchenspielen und szenischen Lesungen; Rauminstallation «Von Liebe wegen» zum Berner Brief des Niklaus von Flüe (Wanderausstellung bis 30. Juni in Hundwil AR).
 ➔ www.vonliebewegen.ch

anpassen. Wenn Gegner der «Ehe für alle» mit verkürzten Begriffen wie «Sünde» und «unnatürlich» argumentieren, wird das herzlos und selbstgerecht wirken. Und das wird – im puren Gegensatz zu dem, was diese Menschen möchten (Römer 7,19)! – dazu beitragen, dass am Ende das ideologische Programm der LGBTQ-Bewegung über die wahre Liebe triumphiert.

Die «Ehe für alle» erlaubt die Samenspende vorerst für lesbische Paare – eine Diskriminierung von schwulen Paaren?

An der Frage der Samenspende und Leihmutter-schaft zeigt sich, dass es um das ideologische Programm von Wohlstandskindern geht. Eine kleine Oberschicht will beweisen, wie frei sie ist, und dass sich alles machen lässt, wenn man nur die Vorurteile abstreift. Wirklich gerecht und zukunftsweisend wären Samenspende und Leihmutter-schaft nur, wenn der Staat die Kosten dafür übernimmt – und die Verpflichtung, für eventuelle Klagen von Kindern geradezustehen. Zu den damit zusammenhängenden Fragen hat der Deutschlandfunk am 23.12.2020 eine äusserst instruktive Sendung über sogenannte «Spendenkinder» ausgestrahlt.

...bis Ende Juni kann in Hundwil AR eine Rauminstallation besucht werden, die auf dem Brief von Bruder Klaus an die Ratsherren zu Bern gründet. Warum sind diese Texte bis heute so aktuell?

Weil sie ein einzigartig starkes Zeugnis dafür sind, dass Gott unser Land geliebt und ihm eine besondere Aufgabe übertragen hat. Da geht es um die Realität, die geheimnisvoller, aber auch präziser geordnet ist als alles, was Menschen sich ausdenken. Wer in unserem Land wirklich Gott und nicht seinen eigenen Ideen dienen möchte, muss sich dieses Gotteswerk zu Herzen nehmen. Warum sollte Gott heute für uns etwas Hilfreiches tun, wenn wir verachten, was er bereits getan und gegeben hat?

Persönliche Frage zum Schluss: Was liess Sie in Ihrer Tätigkeit immer wieder gegen den Strom schwimmen?

Weil das alle achtenswerten Menschen getan haben, von den biblischen Propheten bis zu einem Alexander Solschenizyn – und allen voran Jesus. «Weh euch, wenn alle gut von euch reden», hat er seinen Jüngern gesagt.

Vielen Dank für das Gespräch!

Weichenstellung für die Zukunft

Die auf den 24. April geplante Mitgliederversammlung muss aus bekannten Gründen verschoben werden. Sie findet voraussichtlich am 3. Juli im Kanton Freiburg statt.



Thomas Lamprecht, Vizepräsident EDU Schweiz

Bei den Traktanden ist weniger die Materie interessant, sondern eher die neuen Amtsträger und wie sie ihr Amt vertreten. Denn neben dem Präsidium ist mit der Kassiererin Carina Burkhalter eine weitere wichtige Persönlichkeit zum ersten Mal auf der Bühne präsent. Die «Neuen» der Geschäftsleitung sind also persönlich erlebbar. Gut so!

Ausdruck der Verbundenheit

Eine so hitzige Debatte betreffend das Vizepräsidium wie an der letztjährigen MV in Illnau wird es kaum geben. Wir freuen uns, mit Philippe Karoubi einen Vertreter aus der Romandie zur Wahl vorzuschlagen. Die Jahresrechnung, das Budget und der Jahresbericht des Präsidenten sind sicher unbestritten.

Mehr zu reden geben dürfte der Antrag auf eine Änderung des Parteinamens. Der Vorschlag der GL, einen möglichen Namenswechsel zu prüfen, führte bei einigen Mitgliedern zu Verunsicherung. Anstösse für eine Namensänderung gab es schon mehrere. Doch erstmals hatte ein externer Anlass zu einer Diskussion geführt: Die CVP will das C fallenlassen. Soll die EDU dieses C

übernehmen? Es ist zu wünschen, dass die Diskussion breit und sachlich geführt wird. Dabei wollen wir auch nach Gottes Willen fragen. Nicht zuletzt ist auch die finanzielle Seite zu berücksichtigen.

Interessant wird insbesondere der Jahresbericht des Präsidenten sein, gibt dieser doch einen Einblick über die Aktivitäten der vergangenen Monate. Dabei kann die Parteibasis auch einen persönlichen Eindruck von unserem neuen Präsidenten gewinnen.

Für die Mitarbeit in der Geschäftsleitung stellten sich letztes Jahr folgende Personen zur Verfügung: Kantonsrat Daniel Frischknecht (Präsident), Kantonsrat Thomas Lamprecht (Vizepräsident), Carina Burkhalter (Kassierin), Simon Füllemann, Grossrat Samuel Kullmann, Philippe Karoubi (neu) und Thomas Feuz. Als Vertreter der Romandie wird Philippe Karoubi zur Wahl vorgeschlagen. Nationalrat Andreas Gafner ist von Amtes wegen Mitglied der GL. Ob digital oder «live»: Eine Teilnahme an der diesjährigen Mitgliederversammlung vermittelt persönliche Einblicke und bringt die Verbundenheit mit der EDU zum Ausdruck. ●



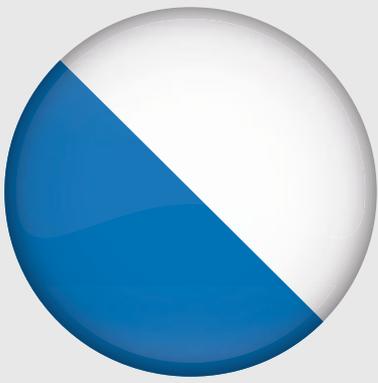
Da werden Weichen gestellt und wird äusserer Zusammenhalt sichtbar: Mitgliederversammlung der EDU, hier 2020 in Illnau ZH.

Herzliche Gratulation!

Geschäftsleitung EDU Schweiz

Am 25. März kann Hans Moser-Seifert seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren unserem ehemaligen Parteipräsidenten ganz herzlich, verbunden mit unseren besten Wünschen. Seid reich gesegnet, liebe Anni und Hans!





KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und Parteipräsident, Steinmaur

Unsere Politik dient den Familien

Unsere Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» erhöht die Kinderzulagen. Siehe Seite 2.

Unsere Politik dient der Gerechtigkeit

Es zeigt sich im Kantonsrat, dass die meisten Parteien nur ihre Ideologie vertreten. Das macht sie oft blind für vernünftige Lösungen. Die EDU macht Sachpolitik und beschliesst ihr Abstimmungsverhalten nach der Frage der Gerechtigkeit.

Unsere Politik dient den christlichen Werten

Der von Gott gegebene Ruhetag – bei uns der Sonntag – soll nicht ständig zugunsten von mehr Mammon ausgehöhlt werden. Ein anderes Beispiel: Der «Marsch fürs Läbe» soll ein Marschrecht erhalten und wie jede Gewerkschaftsdemonstration ungestört durch die Stadt laufen dürfen.

Die Personen, die sich in der EDU engagieren, dienen unserer Gesellschaft. Denn heute werden Entscheidungen für morgen getroffen und da können wir unseren Teil beisteuern. ●

Dein Herz schlägt für Gott und die Schweiz

Du willst Dich mit anderen Jungen für Gottes Reich in der Politik engagieren? Wir bieten Dir eine spannende und sinnvolle Tätigkeit für die Gesellschaft, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.

Werde Teil unseres Teams! Bewirb Dich jetzt.

Auskünfte erteilt unser Geschäftsführer Daniel Suter, 052 222 42 61
Bewerbungen bitte per Mail an sekretariat@edu-zh.ch

Zum Aufbau unserer Jungpartei suchen wir einen Jugendmitarbeiter oder eine Jugendmitarbeiterin (20–40%)

Dein Profil

Du bist ein Leitertyp, der andere begeistern kann

Du bist 25–35-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office

Du bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen

Du teilst die Werte und Ziele der EDU

Deine Aufgaben

Du begeisterst junge Christen für die Politik und unterstützt sie in ihrem Engagement

Du nutzt Social Media und organisierst Events und Kampagnen

Du nimmst an Podiumsdiskussionen an Schulen teil

Du bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich



Breite Unterstützung für höhere Familienzulagen

Der Kantonsrat hat Ende Januar die EDU-Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» dem Volk zur Ablehnung empfohlen. Eine breite Allianz aus SP, Grünen, EVP, AL und EDU unterstützt jedoch das Anliegen nach höheren Familienzulagen, sodass unsere Chancen in der Volksabstimmung vom 13. Juni 2021 intakt sind.



Heinz Kyburz

Vizepräsident EDU Kanton Zürich und alt Kantonsrat, Meilen

Mit grossem Engagement haben viele EDU-Mitglieder und Sympathisanten vor zwei Jahren die nötigen Unterschriften für die EDU-Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» gesammelt. Ohne diese tatkräftige Mithilfe der Basis, wäre die Initiative nicht zustande gekommen. Sie hat zum Ziel, die Familienzulagen um 50 Prozent zu erhöhen. Die Kinderzulagen sollen von monatlich Fr. 200 auf Fr. 300 und die Ausbildungszulagen von monatlich Fr. 250 auf Fr. 375 erhöht werden. Im Kanton Zürich werden zwar bereits ab dem 12. Lebensjahr Kinderzulagen von Fr. 250 gewährt. Unser Kanton hält sich sonst aber an die vom Bund festgelegten Minimalvorgaben, sodass der Kanton Zürich im Ranking der Familienzulagen von insgesamt 26 Kantonen nur auf Platz 20 liegt!

Kanton Zürich soll familienfreundlich werden

Durch Annahme der Initiative würde der Kanton Zürich zur Gruppe der familienfreundlichsten Kantone aufsteigen. Dazu gehören die Kantone Zug, Basel-Stadt, Freiburg, Waadt, Wallis, Genf und Jura, in denen Kinderzulagen zwischen Fr. 265 und Fr. 400 und Ausbildungszulagen zwischen Fr. 300 und Fr. 525 gewährt werden. In den letzten drei Jahren sind die Familienzulagen in insgesamt dreizehn Kantonen, also der Hälfte aller Kantone, erhöht worden. Dem Kanton Zürich würde es gut anstehen, ebenso eine Erhöhung der Familienzulagen vorzunehmen und sich als familienfreundlicher Kanton zu erweisen.

Gegenvorschlag kam nicht zustande

In der parlamentarischen Beratung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (KSSG) wurde nicht nur über die Initiative, sondern auch über einen allfälligen Gegenvor-

schlag diskutiert. Vorschläge für eine Erhöhung der Familienzulagen um Fr. 50 (SP, Grüne und EVP) wie auch um Fr. 30 (CVP) erhielten aufgrund der Allianz aus SVP, FDP und GLP sowohl in der KSSG wie auch im Kantonsrat keine Mehrheit. Dies hat zur Folge, dass nun das Volk am 13. Juni über die Initiative ohne Gegenvorschlag abgestimmt wird, was die Chancen der Initiative deutlich erhöht. Nachdem sich anfänglich nur die SP für die Unterstützung der Initiative ausgesprochen hatte, sprachen sich im Kantonsrat, als klar war, dass kein Gegenvorschlag mehrheitsfähig war, erfreulicherweise auch die Grünen, die EVP und die AL für die Initiative aus.

Familien Stärken und deren Autonomie erhalten

Obschon sich unsere drei EDU-Kantonsräte in der SVP-Fraktion sehr engagiert für die Unterstützung der Initiative stark gemacht hatten, entschied man sich dort dagegen. Möglicherweise täte die SVP mit Blick auf ihre Basis gut daran, diese Haltung nochmals zu überdenken. Denn grundsätzlich befürwortet die SVP wie die EDU die Stärkung und Eigenständigkeit der Familien und Lösungen wie diese, die keine Steuergelder erfordern. Zudem drohen (mit Unterstützung der CVP) Ergänzungsleistungen für Familien, was zu einer Anbindung der Familien an den Staat und zu beträchtlichen Mehrkosten für Staat und Gemeinden führen würde. Mit dem horizontalen Familienlastenausgleich der Familienzulagen wird die Familie hingegen gestärkt und deren Autonomie erhalten, ohne sie vom Staat abhängig zu machen. So, wie die AHV-Rente als erste Säule der sozialen Sicherheit einen kleinen aber doch wichtigen Teil der Altersrisiken deckt, können angemessene Familienzulagen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Familien leisten, wenn gleich die Hauptlast bei den Familien bleibt. Mit Annahme der EDU-Initiative könnten die Familienzulagen, die in den letzten 12 Jahren nie angepasst worden sind, massvoll erhöht werden. Das wäre den Familien zu gönnen! ●



Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Kanton Zürich

In der Schweiz leben schätzungsweise 22'400 Frauen und Mädchen, die von Genitalverstümmelung betroffen sind oder der Gefahr ausgesetzt sind, beschnitten zu werden. Die weibliche Genitalverstümmelung ist eine schwere Menschen- bzw. Kinderrechtsverletzung. Sie verletzt das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit sowie das Recht auf Gesundheit. Was tut der Kanton Zürich zur Vorbeugung, in der Strafverfolgung und in der medizinischen Versorgung?



Hans Egli

EDU-Kantonsrat, Steinmaur

In den Kantonen Zürich, Bern, Genf, Waadt, Aargau und St. Gallen leben die meisten von Genitalverstümmelung betroffenen und gefährdeten Frauen. Der neuste Bericht des Bundesrats «Massnahmen gegen die weibliche Genitalverstümmelung» vom 25. November 2020 zeigt auf, dass zur nachhaltigen Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Bericht gibt einen Überblick über bisherige Strategien und Präventionsmassnahmen seitens Bund und Kantonen in den Bereichen Gesundheit, Asyl, Integration, Kinderschutz, Kriminalprävention und Strafverfolgung. Weiter formuliert er den zukünftigen Handlungsbedarf auf Ebene der Kantone. Deshalb bitten Karin Fehr, Isabel Bartal, Judith Stofer und Hans Egli den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Massnahmen zum Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung werden aktuell in den Bereichen Gesundheit, Asyl, Integration, Kinderschutz, Kriminalprävention, Strafverfolgung und Bildung umgesetzt? Und wie hoch ist der dafür benötigte personelle und finanzielle Aufwand?

2. Wie und durch wen wird die Koordination all dieser aktuellen Massnahmen sichergestellt?
3. Der Bundesrat empfiehlt den Kantonen, in folgenden Bereichen konkrete Optimierungen vorzunehmen: a) Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit der relevanten Fachbereiche, b) Sensibilisierung, Aus- und Weiterbildung und c) Einbezug und Zusammenarbeit mit betroffenen Migrationsgemeinschaften. Wie beurteilt der Regierungsrat die Bedeutung dieser Empfehlungen für den Kanton Zürich? Sieht er darüber hinaus weiteren Handlungsbedarf?
4. Wie sieht das weitere Vorgehen des Regierungsrats bezüglich a) einer verbesserten Prävention weiblicher Genitalverstümmelung und b) einer bedarfsgerechten medizinischen Versorgung und Beratung bei drohender oder erfolgter weiblicher Genitalverstümmelung aus? Und wie schätzt der Regierungsrat den zukünftigen personellen und finanziellen Ressourcenbedarf zur Umsetzung der von ihm als zentral eingestuften Massnahmen ein? ●



Kandidieren Sie für Ihr Gemeindeparlament!



Sie interessieren sich für politische Aufgaben und möchten sich an Ihrem Wohnort als Christ engagieren? Vielleicht soll die Lebensqualität für Familien verbessert, die Infrastruktur erneuert oder die Steuern gesenkt werden? Sie können etwas tun – kandidieren Sie!

In einem Jahr werden in folgenden Orten die Gemeindeparlamente neu gewählt: Adliswil, Bülach, Dietikon, Dübendorf, Illnau-Effretikon, Kloten, Opfikon, Schlieren, Uster, Wädenswil, Wetzikon, Winterthur und Zürich. In einigen Parlamenten ist die EDU bereits vertreten.

Wenn Sie in einer der genannten Gemeinden wohnen und Ihr Interesse geweckt worden ist oder wenn Sie jemanden kennen, den Sie für diese Aufgabe als geeignet erachten, so bitten wir Sie um einen unverbindlichen Erstkontakt mit unserem Geschäftsführer Daniel Suter. Besten Dank!



052 222 42 61



sekretariat@edu-zh.ch

Gebetstreffen

Bülach: jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr:
8. und 22. März sowie 12. und 26. April
Gemeinde für Christus (GfC), UG,
Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
(auch andere Abende möglich, ausser Montag)
Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr
in den geraden Kalenderwochen:
10. und 24. März sowie 7. und 21. April
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:
5. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr:
1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti,
Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Uster: jeweils am letzten Donnerstag des Monats
25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli
Gebetshaus, Buchaldenweg 11, Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von
18.30–19 Uhr: 10. März, 14. April, 12. Mai
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof,
Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Parolen der EDU Kanton Zürich für die Volksabstimmung vom 7. März 2021

1. Änderung Kantonsverfassung: Anpassung Finanzkompetenz **Ja**
2. Änderung Sozialhilfegesetz: Sozialdetektive **Ja**
3. A) Volksinitiative «Bei Polizeimeldungen sind die Nationalitäten anzugeben» **Ja**
- B) Gegenvorschlag des Kantonsrates Änderung des Polizeigesetzes (PoIG) **Ja**
- C) Stichfrage: **Volksinitiative ankreuzen**

Gratulationen

«ICH BIN DAS LICHT FÜR DIE WELT. WER MIR NACHFOLGT, WIRD NICHT IN DER DUNKELHEIT UMHERRIRREN, SONDERN ER HAT DAS LICHT, DAS IHN ZUM LEBEN FÜHRT.» JOH. 8,12

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern, die im März und April 2021 einen runden Geburtstag feiern.

Franz Brunner, Embrach • Hansueli Gujer, Uster
Marianne Wäfler, Steinmaur • Heidi Dollenmeier, Rüti
Helga Müller, Männedorf • Agnes Kräuchi, Uster

Impressum

EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh

Gestaltung Lukas Frey

Nachhaltige Energieversorgung: Geothermie

Es gibt Stellen auf der Erde, wo die Nutzung von Geothermie ganz natürlich möglich ist: bei Thermalquellen. Die Nutzung der Wärme aus dem Innern der Erde zum Heizen und Erzeugen von elektrischer Energie hingegen stellt uns vor grosse Herausforderungen.

Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch.-Ing. HTL

Die heutige Nutzung von Geothermie bei uns beschränkt sich auf Wärme. Bisherige Versuche zur Strom-Wärme-Kopplung mit Geothermie in Basel und St. Gallen scheiterten wegen selber verursachten Erdbeben spektakulär.

Geothermie in der Schweiz

Zwölf Stationen nutzen aktuell Wärme aus mitteltief/untief angebohrten Quellen. Drei davon basieren auf extra tiefen Erdwärmesonden, die andern sind hydrothermale Stationen, d.h. sie nutzen natürliche wasserführende Schichten in der Tiefe als Wärmetauscher. Zwei Stationen sind im Bau, eine davon petrothermal, d.h. man verursacht bewusst Risse im Fels, um diese dann als Wärmetauscher innerhalb einer Felschicht zu nutzen. Die Methode zum Erzeugen dieser Risse ist in der Petrochemie als Fracking bekannt. 23 weitere Stationen sind in Vorstudie oder Planung, davon fünf petrothermal.

Probleme mit Fracking

Teilweise verantwortungsloses, ja verbrecherisches Vorgehen beim Fracking zur Gewinnung von Schieferölen und Erdgas haben diese Methode in Verruf gebracht. Einige Länder haben daher Fracking auf ihrem Gebiet verboten, mancherorts gelten Moratorien. Erdbeben sind nicht das grösste Übel, sondern flächendeckende Verseuchungen von Böden und Grundwasser. Dies müsste aber nicht sein. Peter Schenk, EDU-Kantonsrat im Kanton Thurgau, erklärt: «Wir sind in der Lage, ausgehend von zwei in grossem Abstand senkrecht abgeteufte Bohrungen mit Krümmungen in der Tiefe eine U-förmige Leitung zu bohren, die Geothermie ohne Fracking ermöglicht.» Tatsächlich gibt es ein patentiertes Verfahren, mit dem man in grosser Tiefe einen verzweigten, riesigen Röhren-Wärmetauscher bohren kann. Typisch als Bohrhilfe für solche Verfahren ist in Wasser gelöstes Natrium-Bentonit, ein natürliches Ton-Mineral. Es gibt also Lösungen. Fragt sich nur: Worauf warten wir noch?

Hohe Ziele für Geothermie

Die Energiestrategie gibt für Geothermie das Ziel vor, bis 2050 4,4 TWh elektrische Energie jährlich zu liefern. Die Branche sieht momentan ohne massive zusätzliche finanzielle Förderung kaum Chancen, dieses Ziel zu erreichen. Die in Planung stehenden Projekte sehen sich hohen technischen und finanziellen Risiken, aber vor allem politischem Widerstand gegenüber. Trotzdem: 20 der 23 angedachten Werke erwähnen Strom mindestens als zusätzliches Nutzungsziel. Ein Werk ist sogar ausschliesslich der Stromproduktion gewidmet. Die aktuelle Wärmenutzung aus Tiefen-Geothermie (ohne Thermalbäder) beträgt 4,9 GWh. Das sind 0,005 TWh. Hydrothermale Werke zur Wärmeabgewinnung in mittleren Tiefen sind bis heute am erfolgreichsten und dürften sich weiterverbreiten. Stromproduktion ist auf höhere Temperaturen angewiesen, die man ab 3000 m Tiefe findet, typischerweise im Fels.

Die Idee hinter Stromproduktion aus Geothermie fusst auf einem Vorteil dieser Energieform: Einmal angezapft, fliesst die Energie nonstop, im Prinzip bis zum Erreichen der Lebensdauer der Anlage. Wann produziert das erste geothermische Werk in der Schweiz, das ohne Fracking gebohrt wurde, Strom? ●

➔ Patentierte verzweigte Tiefenbohrung:

www.eavor.com



Bohrungen im Fels können gesteuert vorgetrieben werden – sogar gekrümmt; Beispiel: Druckleitung für ein Kleinwasserkraftwerk am Genfersee. Die visualisierte Bohrung ist 860 m lang.

«... Vertrauen und Sicherheit geben»

Vom 1. bis 19. März steht eine vielseitige Session an.

Nationalrat Andreas Gafner



Das Parlament hat in der Wintersession versucht, die **Lockdown-Begleiterscheinungen** im wirtschaftlichen Umfeld abzufedern. Wie die grösseren und langfristigen Schäden, wie **psychische Erkrankungen, häusliche Gewalt, Einsamkeit, Hochverschuldung und Arbeitslosigkeit** angegangen werden sollen: Das stellt das Parlament vor grosse Herausforderungen und wird uns alle noch lange beschäftigen. Es ist dringend nötig, der Bevölkerung wieder Vertrauen und Sicherheit zu geben. Angst ist definitiv der falsche Ratgeber; sie verunsichert und gefährdet ein harmonisches Zusammenleben.

Aus dem UVEK stehen einige spannende Geschäfte zur Debatte, etwa die Sicherstellung einer **nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes**. Trotz dem äusserst knappen Volks-Nein zum Jagdgesetz muss die **Problematik «Wolf»** angegangen werden. Dabei sollen der Handlungsspielraum im geltenden Jagdgesetz ausgenutzt und sollen Voraussetzungen für eine geregelte Koexistenz zwischen Menschen, Grossraubtieren und Nutztieren geschaffen werden.

Das Lissaboner Abkommen regelt die **Ursprungsbezeichnung und geografische Angaben** von Produkten und soll ratifiziert werden. So können Schweizer Produzenten ihre Produkte, etwa Bündner Fleisch, Glarner Schabziger, Gruyère oder Zuger Kirsch, an einer einzigen Stelle anmelden – statt wie bisher in jedem einzelnen Land separat.

Erneut werden uns landwirtschaftliche Themen beschäftigen. Nach der Sistierung der **AP 2022+** durch den Ständerat ist nun der Nationalrat am Zug. Zudem ist die Motion von Ständerat Peter Hegglin traktandiert, die das emissionsmindernde Ausbringungsverfahren in der Landwirtschaft weiterhin fördern, aber nicht als Obligatorium einführen will. Interessant: Meine allererste Interpellation im Nationalrat hatte genau diesen Sachverhalt thematisiert. Fazit: In dieser Frühlingssession erwartet uns erneut eine reich befrachtete Traktandenliste! Für alle Unterstützung danke ich herzlich. ●



Siegreich mit Gebet

Immer wieder mal werden wir mit schwierigen Situationen konfrontiert. Mit dem Gebet haben wir ein starkes Mittel zur Verfügung, mit dem wir in der Lage sind, auch aussichtslose Situationen zu meistern.

Simon Füllemann, Mitglied GL EDU Schweiz

In einem Lied heisst es: «This is how I fight my battles. It may look like I'm surrounded but I'm surrounded by You» (deutsch: So kämpfe ich meine Kämpfe. Es sieht aus, als wäre ich von ihnen umzingelt, aber ich bin von Dir umgeben). Der Glaube bewahrt uns nicht vor Kämpfen. Wir dürfen aber auch in den widrigsten Umständen wissen, dass wir in Gottes Hand sicher geborgen sind. Auch politisch stehen wir in den kommenden Monaten vor Herausforderungen. Aktuelle Anliegen:



Unterschriftensammlung fürs Referendum gegen die «Ehe für alle»

Wir brauchen bis am 10. April 2021 mindestens 50 000 gültige Unterschriften. Die Corona-Situation erschwert die Unterschriftensammlung. Zudem ist es eine Herausforderung zu erklären, dass wir alle Menschen lieben und trotzdem gegen die «Ehe für alle» sind. Das ist aber auch eine Gelegenheit zu zeigen, warum für uns Ehe und Familie sehr wichtig sind.

➔ www.ehefueralle-nein.ch

Volksabstimmung vom 7. März:

«Ja zum Verhüllungsverbot»

Mit einem Ja setzen wir ein Zeichen für Freiheit, Gleichberechtigung und Sicherheit.

➔ www.verhuellungsverbot.ch

Position der EDU zu grünen Themen

An der Strategietagung wird darüber diskutiert, wie die EDU zu den sogenannten grünen Themen steht. Die Schöpfung Gottes gilt es zu bewahren, ohne dass wir in eine unrealistische Ideologie verfallen. Doch wie sieht dies bei konkreten Fragestellungen aus?

Frühjahrssession

Unser Nationalrat Andreas Gafner braucht viel Weisheit bei der Vorbereitung der Geschäfte, bei Gesprächen und allfälligen Vorstössen.

klipp & klar

Eveline Rytz, Thomas Feuz

EDU in Aktion

Auf Hinweis von EDU-Nationalrat Andreas Gafner nahm die Geschäftsleitung der **EDU Schweiz** von der Petition «Stoppen wir den Lockdown!» Kenntnis. Diese kann unter folgendem Link unterzeichnet werden: => <https://lockdown-stop.ch>.

Kantonalparteien: Die **EDU AG** nahm u.a. an der Vernehmlassung «Hightech Aargau» teil. **Grossrätin Katharina Baumann (BE)** hat sechs Interpellationen zur Energiethematik eingereicht. Fazit: «Der Handlungsbedarf steigt (z.B. längerer Blackout bzw. grossflächiger Stromausfall). Entscheidend ist die Energieversorgung ökologisch, sicher und wirtschaftlich zu prägen.»



Konfessionslose bilden zweitgrösste Gruppe

7,132533 Millionen: So viele Menschen beträgt gemäss Bundesamt für Statistik per 2019 die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Bezüglich Religionszugehörigkeit ergibt sich folgende «Rangliste»: 34,4 % röm.-kath. (2000: 42 %), 29,4 % ohne Bekenntnis (11 %), 23 % evang.-ref. (34 %), 5,5 % andere christl. Glaubensgemeinschaften/Freikirchen, 5,4 % islam. Glaubensgemeinschaften, 1,3 % andere und 0,2 % jüdische Glaubensgemeinschaften.

Gefängnis wegen Internetpräsenz

In China wird der Zugang zur Bibel zunehmend kontrolliert. Im Fokus des atheistischen Regimes stünden aktuell die Audio-Bibeln, teilt Open Doors mit. Wer etwa Audio-Bibel-Player ausserhalb des vom Staat kontrollierten kirchlichen Vertriebskanals online verkaufe, müsse mit Gefängnis bis zu 3 Jahren rechnen. Gerichtsprozesse hätten vor allem ein Ziel: die Unterdrückung der christlichen Kirchen.



Jerusalem – die Hauptstadt Israels

Als erstes muslimisches Land hat der Kosovo Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkannt. Die Botschaft soll gemäss ICEJ Ende März eröffnet werden – als dritte nach jener der USA und von Guatemala. Die gegenseitige diplomatische Anerkennung wurde im September 2020 zwischen dem kosovarischen Premier, dem serbischen Präsidenten und ex-Präsident Donald Trump vereinbart.

Israel: vierter Wahlgang innert zwei Jahren

Mit Bezug auf 1. Mose 1, 9-13 (Gott sagte am 3. Schöpfungstag zwei Mal «Es war gut») finden Wahlen immer (und oft auch jüdische Hochzeiten) am Yom Shlishi (Dienstag), dem 3. Tag der jüdischen Woche statt. Noch nie war ein israelischer Ministerpräsident so lange im Amt wie Benjamin Netanjahu: nämlich von 1996 bis 1999 und seit 2009 ununterbrochen. Dies ist umso erstaunlicher, als die Amtszeiten seiner zehn Vorgänger teils abrupt endeten. Dies geschah oft von einer Minute auf die andere infolge Intrigen, Krieg, Krankheit, Wahldebakel oder gar Mord – wie von unsichtbarer Hand gelenkt... Erreicht Netanjahus Likud am 23. März trotz massiver Konkurrenz aus den eigenen Reihen erneut die Mehrheit, müsste «Bibi» trotz Korruptionsvorwürfen nicht vom Chefsessel auf die Anklagebank wechseln. (er)

Gebetsmauer in der Schweiz

Statt Steine und Mörtel Gottes Wort und die Treue Gottes: Auf diesem Fundament will Gebet für die Schweiz eine 24/7-Gebetsmauer bauen. Der erste «Stein» wurde am 18. Januar im Baselbiet gesetzt. Die Schweiz sei eine «Hirtenation», solle «anderen dienen und eine betende Nation werden». Nach dem Bau der «Mauer» könne Gott beginnen, «seinen Plan in und mit der Schweiz umzusetzen.» ➔ www.gebet.ch

Klima- und Energiestrategie 2050: zwei heisse Eisen

Ende Januar hat der Bundesrat über seine Klimastrategie informiert. Dank einem auch von der EDU unterstützten Referendum werden wir am 13. Juni über das drakonisch verschärfte CO₂-Gesetz abstimmen können. Ist die Strategie des Bundesrats der Weg in ein goldenes Zeitalter oder eher Irrweg in ein vielschichtiges Fiasko?

a. Nationalrat Markus Wäfler



Eine persönliche Wertung vorweg: Mit fragwürdigen Berechnungen des IPCC (interstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen) pauken Regierungen, Wissenschaftler und Medien der Bevölkerung ein, die Schweiz müsse bis 2050 «klimaneutral» werden. Aufgrund dieser Theorie könne die Klima-Erwärmung gemäss Pariser Klimaabkommen unter 2° C gehalten werden. Trifft das zu?

Eismassen gefährden Grindelwald

Die Behauptung, man könne mit CO₂-Reduktionen das Klima wie mit einem Thermostatschalter regulieren, zeugt nicht von wissenschaftlicher Sachlichkeit. Statt auf dubiose Klimamodelle zu achten, sollten wir der realen Wirklichkeit die nötige Aufmerksamkeit schenken.

Klimaschwankungen sind in der Erdgeschichte ein völlig normales Phänomen und primär von der Sonnenaktivität bedingt. Der CO₂-Einfluss ist vernachlässigbar. Unsere zurückschmelzenden Alpengletscher entblößen weit oberhalb der heutigen Waldgrenze Baumstrünke ehemaliger Wälder und Spuren früherer menschlicher Aktivitäten, wie z.B. in der Region Wildhorn-Rawil-Schnidejoch (BE/VS). Solche Spuren belegen, dass unsere Alpen früher dank milderem Klima noch weniger vergletschert waren als heute. Wärmere Perioden waren für die damalige

Bevölkerung keine Katastrophe, sondern eine Wohltat.

Der Untere Grindelwaldgletscher z.B. stiess um 1600 derart vor, dass Häuser «überfahren» wurden und Teile des Dorfes verlegt werden mussten. Um 1740 wurde am Rand der Gletscherschlucht mit dem Abbau von rosa Marmor begonnen. Bereits um 1760 eiste ein Gletschervorstoss den Marmorbruch ein. Erst etwa 1864 kam der rosa Marmorbruch wieder zum Vorschein. Das sind reale Zeugen von Klimaschwankungen, die nicht auf umstrittenen IPCC-Modellen beruhen. Der Gletscherhochstand um 1850 ist kein absolutes Plansoll, sondern war lediglich das Resultat vorangegangener klimatischer Schwankungen.

Lieber Fakten als Hysterie

Global spielt es keine Rolle, ob die Schweiz mit einem Anteil von <0,2 % ihren CO₂-Ausstoss um Faktor 20 erhöht oder auf null senkt. Ein erhöhter CO₂-Gehalt der Atmosphäre begünstigt zudem das Pflanzenwachstum.

Ein vielgehörter Rat lautet deshalb: Beenden wir die gezielte Klima-Angsthysterie, korrigieren wir den damit begründeten Irrweg der Energiestrategie 2050! Gefragt sind zusätzliche inländische Stromquellen unter Einbezug neuester Kernenergie-Technologie, um die bevorstehenden Löcher bei unserer Stromversorgung zu stopfen. Ein erster nötiger Schritt ist die Ablehnung des CO₂-Gesetzes am 13. Juni. Nach dem Auslaufen der langfristigen Stromlieferverträge mit Frankreich und dem Abstellen aller deutschen AKW in ein paar Jahren riskiert die Schweiz mit den aktuellen Weichenstellungen bezüglich Energiestrategie 2050 ein Aha-Erlebnis der unliebsameren Art. ●

➔ «Grüne» Themen sind in der EDU vermehrt ein Thema. Als Hilfe zur Entscheidungsfindung werden verschiedene Beiträge publiziert, vgl. zum Beispiel S. 11 und 12 in dieser Ausgabe.



Unterer Grindelwaldgletscher



Zuschriften

(Zusammenstellung/Redaktion: Thomas Feuz)

Standpunkt allgemein

Ich möchte mich bedanken für den Artikel von Dr. Daniel Beutler bezüglich Covid 19-Impfung. Nachdem der Dachverband der Freikirchen ein Schreiben von Ärzten herausgab, das sich einseitig für die Impfung aussprach, ist die Stimme eines Arztes wertvoll, welcher Bedenken gegenüber dieser neuen Art von Impfung äussert. Ich lese auch die Beiträge in Pro & Kontra und zu den Abstimmungen gerne. Danke!

Susanna Blickenstorfer, Waltensburg

«Das kleine Corona-ABC»

Sehr gerne möchte ich das gesamte PDF-Dossier bestellen. Vielen Dank für das Angebot! Es ist ein ausgezeichnetes Mittel, um sich über Tatsachen und Hinter-

gründe zu informieren. Ausserdem bestätigt es, was ich in meiner Ausbildung über Viren und unser Immunsystem gelernt habe. Seltsamerweise bleibt in den Medien unsere geniale körperliche Abwehr (auch ohne Impfung) weitgehend unerwähnt.

Ruth Bonini (per E-Mail)

Ich schätze Ihre Zeitschrift sehr. Doch wie kann diese Serie als seriöse Meinungsbildung dienen, wenn die Quelle anonym bleibt, also nicht geprüft werden kann? So hat das in W wie Wirtschaft propagierte Wunder-Vorsorgemittel Vitamin D in der TV-Sendung «Puls» vom 25.1.2021 eine totale Entzauberung erfahren. Aus vertrauenswürdiger Quelle: In Offenbarung 3,18 werden wir von

Gott aufgefordert, bei IHM Augensalbe zu kaufen (zum Nulltarif nota bene), damit wir SEINE Sicht der Dinge (Corona inklusive) empfangen können.

Erika Aebi (per E-Mail)

Adressänderung

Hiermit teile ich Ihnen meine neue Adresse mit, sie gilt ab 1.4.2021. (...) Mit herzlichen Grüssen und Segenswünschen
Barbara T. (SO)

➔ Die Adressverwaltung dankt für frühzeitige Mitteilung von Adressänderungen;
Kontakt: 033 222 36 37,
mutationen@edu-schweiz.ch

Lockdown – look up?

Was macht «Corona», der Lockdown mit dir? Gibt es auch positive Aspekte im ganzen Geschehen? Hier die Antworten auf eine spontane Umfrage.



Wir wohnen in der Nähe des Flughafens Zürich und wurden entsprechend «belärmt». Während der letzten Monate hat das gewaltig geändert. Nur noch ein Fünftel der früheren Flugbewegungen: Da ist die Freude über die neugewonnene Ruhe gross.

Thomas Lamprecht, Vizepräsident EDU Schweiz

Viele Massnahmen erscheinen mir unverhältnismässig. Die erneute Schliessung der Restaurants und vieler Läden ist willkürlich. Ich vermisse offene Diskurse mit gleichwertig dargestellten Meinungen und faktenbasierte Massnahmen. Bevormundung, Impfungen, Arbeitslosigkeit, Konkurse, psychische und soziale Belastungen, Zensur bleiben wichtige Themen ... Umso mehr: Jesus Christus ist meine Zu-



versicht und Hoffnung! Er stellt meine Füsse auf festen Grund. Ich darf getrost sein in ihm. Er ist meine Zukunft. Ich pflege bewusst soziale Kontakte und bete für die Entscheidungsträger und unser Land.

Lisa Leisi, Redaktionsmitglied

Trotz dem grossen Leid, das Corona verursacht, gibt es auch viel Positives: mehr Zeit mit der Familie und mehr Ruhe, weil viele Aktivitäten weggefallen sind. Dass unser Vater im Himmel um alles weiss, stimmt mich vertrauensvoll. Prediger 3 erinnert uns daran, dass es für alles und jedes eine bestimmte Zeit(spanne) gibt: «... Zeit fürs Weinen und Zeit fürs Lachen, Zeit fürs Klagen und Zeit fürs Tanzen. ... Zeit fürs Umarmen und Zeit, um sich fernzuhalten von Umarmungen ...»

Nicole Salzmännli, Adressverwaltung

Gerade in dieser Zeit wird klar, mit welchem hervorragendem Gesundheitswesen wir «verwöhnt» sind. Damit konnte ein möglicherweise bedeutend schlimmerer Verlauf verhindert werden. Dies haben wir auch, trotz Fehlern, den umsichtigen Entscheiden unserer Regierung zu verdanken. Mein Motto: Geduld ist gefragt!

Diese «Frucht des Geistes» hat eine grosse Chance, sich zu bewähren.

Beat Reuteler, Freier Mitarbeiter





Begegnungen

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Sonntagnachmittag. Der Dauerregen hat nachgelassen, die Sonne schickt ihre Strahlen erst zögernd, dann immer kräftiger und schliesslich übertrieben warm auf die «pflätschnasse» Erde. **Immer wieder neu ein Wunder**, wenn unsere Wärmespenderin den dunklen Wolken und dem Nebel den Garaus macht. Leider auch dem letzten Schnee...

«So Mändli, jetz aber aha ab em Ruehbettli. Luegis usi!», höre ich von Ferne eine süsse Stimme hart aber herzlich rufen. Kein Zweifel, ich bin gemeint. «Was meinsch, was wosch, bi doch ersch grad abgeläge, ha so schön tröimt, Schnüüügiii...!»

Alles Bitten und Betteln nützt nichts. Schuhe schnüren, dicke Jacke, Halstuch und Kappe montieren und ab an die frische Luft! Schnügi wie eine Feldherrin voraus, ich schlaftrunken dahinter. Endlich hole ich meine energiegeladene Gattin ein. «Geits no wyt?», keuche ich. Sie schaut mich mitleidig an, weiter in etwas gemächlicheren Tempo... **Wir geniessen unser «Chehrl».** In der Regel treffen wir da fast keine Leute. Doch heute nimmt unser Marsch einen dramatischen Verlauf. Eine dunkle Wolke wälzt sich heran, eine Wolke von Menschen...

«Eh Grüessech zäme! Ritschards sy o unterwägs. Herrlech, die Sunna, gället!» – «Gseht me Öich o wider eis? Wider eis a di früschi Luft!» – «Sälü, Ruedi u Mina, scho lang nüm gseh. Chömet doch wider eis uf nes Schwätzli! Äbe, Corona, geit halt niid. Was mache d Chind?» – «I gloubes niid, gits Öich o no? Scho lang nümme gseh ir Predig! Isch halt scho müehsam, sich geng aamälde, gället. Häbets no guet u blybet gesund!»

Zehn Meter vorwärts, das nächste Gespräch, zwanzig Meter weiter, die nächsten Bekannten («...nein, wir lassen uns nicht impfen»), nach zwei Minuten weitere redselige Mitmenschen («...nein, wir gehen im Sommer nicht in die Ferien») und so fort. Der ehemalige Militärflugplatz

Interlaken als Ort der Begegnung, wer hätte das gedacht! Fröhliche, lachende Menschen, die sich am schönen Wetter erfreuen. Sogar unser missmutiger Nachbar ist unterwegs, ein schiefes Lächeln erscheint auf seinem Gesicht, als wir ihn grüssen.

Und was geschieht noch? «Eh, Grüessech wohl, Herr Ritschard, oder? **Gället, Ihr schrybet doch geng öppa im «EDU-Standpunkt» so ne Artikel?** Es guets Blettli, wo o alli Politiker sötte läse. Wyter so, e Gruess i ds Büro, isch e gueti Sach!» – Wir kämpfen uns weiter. Später: «Grüessdi Mina, sälü Ruedi! Eh die Lüt, wo da unterwägs sy. U alli plöderle zäme, so ne fridlechi Stimmig. Ou, han i glachet, Dy Artikel ir EDU-Zytig vo der Schnuuza (Schneescheuder). Das Blettli isch halt scho guet! Öppis vom Beschte, wo me cha läse. Also, Bhüetech Gott, es anders Mal!»

Weitere Gespräche folgen, spontan, auch mit Unbekannten. Wir brauchten für die gleiche Strecke eine Stunde mehr als üblich. Aber was für ein spannender Spaziergang!

Die Leute sehnen sich nach Begegnungen, nach Gesprächen. Was wir auch spürten: Die Menschen erfreuen sich zunehmend an kleinen Dingen, entdecken die Natur, beobachten staunend die Luftkämpfe der Krähen und den pfeilschnellen Flug des Falken. Wir sind ergriffen, wie das winzige Blümchen trotz Kälte sein «Grindli» in die Sonne streckt und uns zuruft: «Hey Dühr, machet nid eso e Lätsch!» Wir sind dankbarer geworden für alles, was wir haben dürfen. Wie oft schie-len wir aber auf das, was uns zu fehlen scheint... Dankbar sein macht glücklich! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Caro Amico, ti scrivo



Sarò sincero: per questo mio scritto mi sono ispirato al testo di una canzone che ascoltavo qualche anno fa. Il testo diceva con delle parole molto chiare cosa ci si aspettava per l'anno che doveva arrivare. ... e noi? Cosa ci aspettiamo per quest'anno 2021?

Gabriel Pastor, membro UDF TI e candidato alle elezioni comunali a Magliaso

Abbiamo la possibilità di cambiare, almeno in parte, il nostro modo di essere in primis cittadini e facenti parte della vita sociale e politica del nostro Paese. Come? P. es. mettendoci a disposizione per poter crescere anche, e perché no, in buon numero nei consessi di diversi Comuni così da avere più voce in capitolo. Così facendo anche coloro che ci conoscono potranno vedere in noi persone affidabili.

Gesù la sola salvezza

Se siamo Cristiani e crediamo che la salvezza arriva soltanto per il suo tramite (Gesù) non dobbiamo fare

troppo affidamento sulle canzonette; il nostro essere umani però, a volte, ci porta a guardare altrove (dove è tutto più semplice; la cosiddetta via Larga) e purtroppo cadiamo in trappole dalle quali è difficile uscire interi.

Il nostro essere umani, e di fatto molto volubili in tutti i sensi, va oltre ogni immaginazione; pensiamo a quei giovani che al giorno d'oggi hanno praticamente tutto quello che desiderano e che non debbono fare nulla per avere le cose così desiderate e ambite senza nulla fare per meritarsele. Naturalmente non parlo di tutti i giovani, personalmente ne cono-

sco di volenterosi e umili. Così questo nuovo anno che abbiamo appena iniziato «quasi quasi ad occhi chiusi» lo possiamo trascorrere bene con la presenza di DIO sempre al nostro fianco oppure non bene senza LUI soltanto con il nostro orgoglio molto umano ma poco Spirituale.

Considerazioni

Premetto che non ho la bacchetta magica per cambiare le cose e nemmeno la presunzione di poter migliorare alcunché. Mi limiterò a dare qualche consiglio molto disinteressato: leggete la Parola di DIO e cercate lì le vostre risposte... vi assicuro

che troverete tutto quello di cui avete bisogno. E così l'anno nuovo sarà, se non altro, più sereno per tutti noi. La sua Parola è sempre di conforto e un valido aiuto. ●



Umfrage: Warum sind Sie in der EDU?

«... weil wir eine Neuorientierung brauchen»



Vor einiger Zeit konnte ich mit unserer Bezirksaktuarin und Grossratskandidatin an einer zweitägigen Informationsveranstaltung mit Politdiskussion und Parteienbasar in der Gewerblichen Berufsfachschule Baden teilnehmen. Die interessierten Parteien konnten sich in einem Schulzimmer präsentabel einrichten und sich den einzelnen Schülergruppen vorstellen.

Diese rund 150 Berufslernende im jungen Erwachsenenalter waren sehr interessiert und stellten viele konstruktive Fragen zu den Grundsätzen und Werten der EDU und deren Umsetzung im politischen Alltag. Unser Informationsmaterial stiess auf grosses Interesse. Ein Factsheet zum Thema «Wertebasiertes Engagement der EDU» war sehr gefragt, dies in Bezug auf die anschliessende Nachbearbeitung in den Klassen.

Dieser Einsatz machte deutlich, wie wichtig ein proaktives Auftreten der EDU in der Gesellschaft ist. Gerade die junge Generation braucht eine aktive Informations-/Öffentlichkeitsarbeit seitens der EDU! Die allermeisten Teilnehmer dieses Informationsanlasses hatten noch nie etwas «von dieser christlichen Partei» gehört...

Ich bin überzeugt, dass unser Engagement für die EDU eine nachhaltige Neuorientierung in unserer verunsicherten Gesellschaft auslösen kann. Ein Werte-orientierter Einsatz lohnt sich!

Heinz Rohr (73), verheiratet, 3 Kinder und 6 Enkel; dipl. Sozialpädagoge, dipl. Institutionsleiter und Fachcoach; a. Gemeinderat Lupfig; Präsident EDU Bezirk Brugg

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

7-Akkord-Zither, neuwertig. Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen. Preis je nach Möglichkeit.
Kontakt: 044 700 04 78

Medjool-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80.- plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

VERMIETEN

In **Unterseen-Interlaken**, zentral und doch im Grünen: **3½-Zi.-Wohnung**, an ruhiger, sonniger Lage. 2. Stock (kein Lift), Balkon, Keller, Parkplatz, auf Wunsch Gartenanteil; Miete CHF 1250.- inkl. NK (exkl. Strom, Heizöl). K: 078 806 20 90.

Familienfreundliches EFH im Waldenburgerthal BL, nach Über-einkunft zu vermieten: Sonnig gelegenes 5 ½-Zi.-Haus (Baujahr 1973, teilrenoviert) mit grossem Garten, freut sich auf eine Familie, die sich im Sinne der Erbauer an christlichen Werten orientiert. Interessenten melden sich bei Herrn Ramseier unter info@corpsana.biz

VERSCHENKEN

Corona-Zeit: Bringt vielen Einsamkeit! Hören Sie dazu die Vortrags-CD von Manfred Paul: «Einer liebt Dich doch!» Eine starke Ermutigung in unserer Zeit für Gläubige! Und auch sehr geeignet zum Weiterschicken an Fernstehende! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, literatur-dienst@bluewin.ch, SMS + Anrufe: 079 613 20 02

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. K: 079 541 38 51

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats, 18.30–19 Uhr, Cevi-

Zentrum Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

6.3. Wattwil: 9.30 Uhr, Restaurant Thurpark, Volkshausstrasse 23: **Mitgliederversammlung EDU Kanton St. Gallen**. Um 11 Uhr Vortrag von David Gysel «Organspende – gut fürs Leben?»

8./22.3. Bülach: 20–21 Uhr, neu im Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

12.3. Uznach: ab 19.45, Seminarcenter Treffpunkt, Etzelstrasse 5: **Mitgliederversammlung Kreispar-tei EDU See-Gaster**

21.3. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenaustrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

1.–5.4. Ostertage mit Stefan Kiene **«Leiden und Herrlichkeit Jesu Christi im Alten Testament»** (über die Durchführung informieren wir auf unserer Internetseite) K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Gemeinde für Christus

30.4.–2.5. Trampolin-Weekend «schwungvoll leben»
3.–8.5. Entdeckungsreise in der Bibel «Daniels Treue und Kompromisslosigkeit»
28.–29.8. LEGO® Stadt (für Kinder von 8 bis 12 Jahren) Infos und Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
Aktuelle Informationen zu weiteren Anlässen: gfc.ch/agenda

FEG

10.4. 9.30–16.30 Uhr, Zürich: **Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!»** – Impulstag für Verliebte und Verlobte. Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Mehr Infos: www.feg.ch/ehefamilie

SGM Impuls

29.4. 9–16 Uhr, Parkhotel, Weststrasse 90, Langenthal: Veranstaltung der Klinik SGM, Einladung zur Fachtagung: **«Mann 2.0: Wenn das Superman-Image zur Lebenskrise führt»**. Anmeldeschluss: 31. März. K: events@klinik-sgm.ch, www.klinik-sgm.ch

DOXA-Jugendevent

1.5. 9–21.30 Uhr, FEG Aarau, Parkstrasse 16, Schönenwerd: **«Sweeter than honey»**. DOXA ist ein christlicher Jugendevent und soll junge Menschen motivieren, Jesus kompromisslos nachzufolgen, die eigene Berufung zu finden und ihre Gaben in die Gemeinde zu investieren. Kosten CHF 30.– inkl. Essen. Bei Anmeldung ab 4. April Zuschlag von CHF 5.–. Anmeldung und Infos: doxa-jugendevent.ch

Hinweis:

Alle Angaben unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung.

Kontaktperson

Nicole Salzmänn
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Stimmt Ihre Adresse noch?

Danke!

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit: Telefon 033 222 36 37 mutationen@edu-schweiz.ch

Der «EDU-Standpunkt» 04/2021 wird am 29. März 2021 versandt.
Redaktionsschluss: 12. März 2021
Druck: 25. März 2021

LESER BILD



«Anbei ein Foto, um euch den Tag zu versüssen», schreibt **Marianne Berger aus Wildberg**. «Ich komme kaum dazu, den «Standpunkt» zu lesen, da wird er mir schon aus der Hand gerissen.»

Das Foto zeigt unseren wohl jüngsten «Leser», Leon Daniel. Überraschung gelungen – Danke, Mary!

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
 mutationen@edu-schweiz.ch

INSERATE UND BEILAGEN

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46
 inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
 marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
 redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz, Redaktionsleitung
 Thomas Lamprecht (Vertreter der GL)
 Anian Liebrand, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Mitarbeiter: Markus Reichenbach,
 Beat Reuteler, Ruedi Ritschard, Eveline Rytz,
 Markus Wäfler

Schreibende geben ihre
 persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: shutterstock.com
 2, 5, 12, 13, 14, 16, 17, 19: shutterstock.com
 4: facebook / gfs.bern (Printscreen)
 6: Thomas Feuz
 11: Schenk AG, Heldswil
 13 unten: Adobe Stock
 Kopfbilder, 3, 7, 8, 9, 10, 15, 18: zvg

40. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 21 500 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)

GESCHENKABOS UND PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

50 Jahre WEF



Thomas Feuz

«The Great Reset», «Der Grosse Umbruch» liest sich wie ein Leitfaden zur Weltrevolution (2016 erschien «Die Vierte Industrielle Revolution»/umfassende Digitalisierung). Das Werk wird seit Sommer 2020 von ausgewählten Anbietern vertrieben und thematisiert den Umgang mit der Coronavirus-Pandemie. In so kurzer Zeit ein derart umfassendes Buch über ein erst kurz zuvor eingetretenes Ereignis zu verfassen, verdient Respekt. Doch aufmerksame Leser lesen auch zwischen den Zeilen.

Einer der ersten Politiker, der scheinbar zusammenhangslos von einer «**New World Order**» (Neue Weltordnung) sprach, war George W. Bush. Heute wissen wir um die Taktik von gezielt gestreuter Information. Konkretisieren sich solche Versuchsballons, werden sie vom Gehirn als «bereits bekannt» taxiert und damit als weniger brisant eingestuft.

Hauptautor von «Der grosse Umbruch» ist Klaus Schwab (83). Der stille Revolutionär gründete 1971 das WEF. Schwab plädiert für eine Umgestaltung der Welt, wie wir sie kennen. Damalige Intention: statt Gewinnmaximierung ein «Stakeholder-Kapitalismus», sprich das Wohl aller Beteiligten.

Der WEF-Gastgeber und Tischherr der Mächtigen ist ein Vordenker. Heutige Botschaft? «Die Krise ist beispiellos. (...) versetzt uns **politisch, gesellschaftlich, geopolitisch** in gefährliche und unbeständige Zeiten.» Und: «**Nichts wird jemals wieder sein wie zuvor.** Die Normalität in dem Sinne, wie wir sie kannten, ist zu Bruch gegangen und die Coronavirus-Pandemie stellt einen **grundlegenden Wendepunkt auf unserem globalen Kurs dar**» (aus dem Vorwort). «Eine globalistische Elite will die komplette Veränderung (...), eine Planwirtschaft und Deindustrialisierung, versteckt unter einem grünen Ökomaäntelchen», kommentiert ein Beobachter.

«Der Grosse Umbruch» ist eher Offenbarung künftiger Ereignisse denn Fazit über die Lehren aus einer Krise. Dass der Verlag den Schweizer Sitz des WEF (Cologne GE) teils falsch schreibt, ist etwas peinlich, aber im Gesamtkontext belanglos. Weitere Signale dürften Ende Mai vom WEF in Singapur ausgehen. Ein Schlusspunkt wird wohl noch lange nicht gesetzt werden. ●

Geben Sie Ihrem Ersparnen eine Zukunft.

Investieren Sie mit unserem S-Deposito in Silbergranulat. Wir lagern es für Sie in einem Schweizer Zollfreilager. Sie können damit bei immer mehr Firmen bezahlen. Und es ist jederzeit möglich, Ihr Silber zu Liquidität zu machen. Das Edelmetall hat seinen Wert seit den Tagen Abrahams behalten.

Wir beraten Sie gerne.
0041 62 892 48 48
service@bb-wertmetall.ch
bb-wertmetall.ch



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Schaukarderei

Huttwil



- Naturfaserkleider

- Jurtenübernachtung

- Betriebsführungen

www.kamele.ch

062 962 11 52



baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

100 Jahre

www.huwa.ch

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»

lepramission.ch

SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!

www.mercyships.ch

CONSFUND
CONSULTING & FUNDRAISING

Beratung und Fundraising
für Nonprofit-Organisationen
und christliche Werke

www.consfund.ch

... aus der Not ins Leben...
helfen Sie mit?

ermutigende Projekte in Kenia
networkdiaspora.ch

HINE ADON
HOTEL
APARTHOTEL

HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI
AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg

www.rs-hilfsmittel.ch

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren
weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

schenk

Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik

www.schenkag.com

TRANSPARENT
BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch